welcher vormals den Frieden meiner Ehe und des ganzen Schlosses störete, und hat es damit folgende Bewandtniß: werde aber ein wenig weit ausholen müssen.

Mein lieber Eheherr, Herr Curt Amadeus Freiherr von Horneck, und ich, Concordia Emerenzia Agatha Freiin von Horneck, geb. Gräfin von Hohensteg, waren Geschwisterkind, und da ich mein sechszehntes Jahr zurückgelegt hatte, erwählete mich mein Vetter zu seinem Ehegemahl. Er liebte mich von ganzem Herzen, desgleichen war ich ihm mit Leib und Seele zugethan. In der ersten Zeit unsrer Ehe war es eitel Freud' und Herrlichkeit, und wollten wir einander beinahe auffressen vor schierer Zärtlichkeit. Wir beide glichen einander nicht nur sprechend von Zügen, sondern auch unsre Gemüther waren Geschwisterkind.

Hieraus erhellet aber nicht, daß dieser Umstand zu unserm Glücke gereicht hätte. Denn gleich wie unsre guten Eigenschaften sich begegneten, in selbigem Maaße standen sich auch unsre Fehler schroff gegenüber. Mein Gemahl war von einem starken Hang zum Widerspruch besessen, dabei von heftiger Gemüthsart, ebenso war es auch mit mir beschaffen. Als Brautleute und in dem Honigmond unsrer Ehe nahmen wir uns fein in Acht, unsre Fehler einander nicht merken zu lassen; entspann sich zwischen uns ein Streit, so durch Zufall hervorgerufen war, zeigte ich mich sanftmüthig wie ein Lamm, und sprach zu meinem Bräutigam: „Du hast immer Recht." — „Nein, Base!" rief er dann aus, „ich war stets von der Wahrheit weit entfernt, Du aber bist ein Engel und sollte ich Dir nur niemals widerreden." Dann küssete er meine Hand, wir umhalseten einander und Jedes von uns Zweien war mit sich, dem Andern und der ganzen Welt, wie sie unser Herrgott erschuf, wohl zufrieden. Aber so sollte es nicht immer verbleiben. Es kam eine Zeit, wo die Fehler, so wir nicht abgelegt hatten, sondern nur bemüht gewesen waren, einander zu verbergen, aus unsrer Seele herfür sahen und häß-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00060034